

## Endbericht: Kartierung von *Euphydryas aurinia* in vier zufällig ausgewählten Gebieten

In der vorliegenden Untersuchung wurden in vier zufällig ausgewählten Gebieten mit *E. aurinia*-Vorkommen zu je zwei Terminen um den Flugzeithöhepunkt die max. Tagespopulation festgestellt. Das Zählen der Falter erfolgte auf Linien- bzw. Schleifentransekten von je 5 m Breite.

Die Flächen auf denen *E. aurinia* gefunden wurde, wurden als Fundorte der Falter abgegrenzt. Nach persönlicher Einschätzung und Erfahrungswerten der Kartiererin wurden weiterhin die potentiell geeigneten Habitate ausgewählt.

Die Bewertung des Zustandes der Populationen und der Habitatqualität nach dem aktuell vorliegenden Bewertungsschema des BfN gestaltet sich als schwierig, da durch das sehr trockene Frühjahr 2011 die Zahl der Nektarpflanzen in den eigentlichen Habitatflächen gering war und die Falter weit gestreut haben und auch häufig z.B. in den Salbei-Glatthaferwiesen zu finden waren, um an den dort blühenden Pflanzen zu saugen.

Eine Bewertung nach dem Vorkommen besonner und wüchsiger Wirtspflanzen in lockerwüchsiger Vegetationsstruktur ist bei den meisten saarländischen Gebieten nicht möglich bzw. würden bei einer solchen Bewertung einige der größten saarländischen Vorkommen in die Kategorie „mittel bis schlecht“ fallen. Dieses Kriterium kann und sollte auf die Vorkommen an *Scabiosa* und *Knautia* als Raupenfutterpflanze nicht angewendet werden. Die Habitate von *E. aurinia* in denen diese Fraßpflanzen hauptsächlich genutzt werden sind oft sehr dichtwüchsig und „verfilzt“. Auch eine Aufgabe der Nutzung ist bei den saarländischen Vorkommen nicht grundsätzlich negativ zu werten, da die Art hier hauptsächlich auf „jungen“ Brachen siedelt. Nur bei zu starker Verbuschung, die meist dazu führt, dass die Nektar- und die Futterpflanzen der Raupen verdrängt werden, verschwindet die Art. Die Aufgabe z.B. einer Streuwiesennutzung hat meist keine negativen Folgen.

Auch die Bewertung des Zustandes der Population sollte für das Saarland angepaßt werden. Hier wäre die von ULRICH (2006) vorgeschlagene Bewertung der Falterzahl zu bevorzugen:

Zustand der Population	A	B	C
Gesamtbestandsgröße <sup>A)</sup>	langfristig stabil und mindestens 50 Falter	geringfügige Verschlechterung (<20 %)	größere Verschlechterung (>20 %)
oder	oder	oder	oder
Falterzahl	>100 Falter/1-3 ha	26–100 Falter/1-3 ha	1–25 Falter/1-3 ha
oder	oder	oder	oder
Zahl der Jungraupengespinste <sup>B)</sup>	>15	6-15	1–5

Aus: ULRICH, R. (2006): Synchronzählung des Goldenen Scheckenfalters (*Euphydryas aurinia*) im Frühjahr 2006 im Bliesgau. Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, unveröffentlicht.

Nach der bisherigen Bewertung würden alle vier untersuchten Gebiete in die Kategorie „mittel bis schlecht“ fallen (Tabelle: Ergebnisdarstellung).

<b>Gebiet</b>	<b>max. Anzahl</b>	<b>Flächengröße</b>
Krehberg	127	18,4 ha
Reinheim/Habkirchen	59	9,1 ha
Hannock	46	3,9 ha
Hardter Eck	35	7,6 ha

Tabelle: Ergebnisdarstellung

Im Vergleich zu 2008 konnten in allen Gebieten deutlich höhere Falterzahlen festgestellt werden, dies ist jedoch nur bedingt bzw. nicht auf eine verbesserte Habitatqualität sondern auf die besseren Wetterbedingungen zum Flugzeithöhepunkt in diesem Jahr zurückzuführen.

Im Gebiet „Hannock“ war der Pflegezustand am Waldrand im Süden, wo 2008 ein Teil der Fläche mit Jungwuchs von *Fraxinus excelsior* bestockt war, deutlich besser als 2008. Auch der Bestand von *Succisa* in diesem und dem mittleren Teil des Gebiets scheint zugenommen zu haben.

Im Gebiet „Hardter Eck“ sowie in dem Teil des Gebiets „Reinheim/Habkirchen“, der auch 2008 schon untersucht wurde hat sich der Pflegezustand weder verbessert noch verschlechtert.

Im Gebiet „Krehberg“ sollte jedoch im westlichen und im südöstlichen Teil auf den Brachflächen wieder eine Pflege erfolgen, diese waren 2008 noch als „junggebliebene Brachen“ zu bewerten, sind nun jedoch teilweise so stark verbuscht, dass die Raupenfraßpflanzen verschwinden, so dass die Flächen als Larvalhabitat wegfallen. Auch die Zahl der Nektarpflanzen hat in diesen Flächen deutlich abgenommen.

In 2011 wurde durch den warmen und trockenen April der Flugzeithöhepunkt schon sehr früh erreicht (die Festlegung des Erfassungszeitraums bzw. Eichung des Flugzeithöhepunktes erfolgte durch das ZfB), so dass die ersten Erfassungen schon am 05.05.11 erfolgten. Laut den Kriterien des Bewertungsschemas würde keine der Populationen beim Punkt „Zustand der Population“ mit A (hervorragend) bewertet. Krehberg und Reinheim/Habkirchen würden mit gut, die beiden anderen Gebiete schon mit „mittel bis schlecht“ bewertet.

Laut Bewertungsschema würde die Habitatqualität der vier Gebiete am Hannock am besten bewertet. Die Flächen hier sind teilweise eher dem feuchteren Grünland zuzuordnen. Im Vergleich zu 2008 hat sich auch die Zahl wüchsiger und besonnter Wirtspflanzen deutlich erhöht, die Flächen sind wenig verbuscht und verfilzt (A) und durch den höheren Feuchtegrad der Flächen sind auch eine hohe Anzahl zum Saugen geeigneter Blüten vorhanden.

Das Gebiet „Hardter Eck“ erreicht durch einige feuchtere Abschnitte, wo *Succisa* als

Nahrungspflanze und noch relativ viele zum Saugen geeignete Blüten vorkommen, ebenfalls noch knapp Stufe A, in Teilen ist hier der Grad der Verbuschung jedoch schon höher (B).

Die Gebiete „Krehberg“ und „Reinheim/Habkirchen“ wären nach diesem Bewertungsschema deutlich schlechter zu bewerten, da die Verbuschung und Verfilzung hier deutlich stärker ausgeprägt ist, die Zahl der wüchsigen Wirtspflanzen wie auch der Saugpflanzen durch die langanhaltende Trockenheit auf den eigentlichen Habitatflächen deutlich reduziert ist und die Falter entsprechend zum Saugen auch in den angrenzenden Salbei-Glatthaferwiesen zu finden sind.

Die Beeinträchtigungen haben wie oben schon erwähnt im Gebiet „Hannock“ deutlich abgenommen, so dass die Fläche nun für dieses Kriterium mit A zu bewerten wäre. „Hardter Eck“ würde mit B bewertet und Reinheim/Habkirchen und Krehberg aufgrund der Verbuschung und Verfilzung der Flächen mit C, wobei hier wie eingangs schon erwähnt, zu beachten ist, dass *E. aurinia* im Saarland die „junggebliebenen Brachen“ (ULRICH) als Habitat bevorzugt und dies im Saarland also nicht immer eine Beeinträchtigung darstellen muss.

Zusammenfassend würde also das Gebiet „Hannock“ am besten (noch mit A) bewertet, als nächstes käme „Hardter Eck“ (mit B), Krehberg und Reinheim/Habkirchen schnitten am schlechtesten (mit B-C) ab.

Die Beeinträchtigung „Mahd während der Jungraupenphase“ kann leider keinen Einzug in die Bewertung finden, da eine Kontrolle, wann die Mahd auf den Flächen erfolgte, nicht mehr im Auftrag der Kartiererin enthalten war.

Trotz der eingangs erwähnten Schwierigkeiten, die saarländischen Vorkommen von *E. aurinia* nach dem Bewertungsschema des BfN zu bewerten, kommt die Kartiererin in ihrer persönlichen Einschätzung der Gebiete jedoch auf eine ähnliche Endbewertung.

Das Vorkommen am Hannock ist der Kartiererin schon seit 2007 (Diplomarbeit) bekannt und hat sich durch die Pflege in den letzten Jahren offensichtlich gut entwickelt und sollte mit A bewertet werden. Zwar besteht durch die geringe Größe der Fläche die Gefahr, dass das Vorkommen durch die Mahd der Jungraupengespinste beeinträchtigt wird, da die Jungrauen hier aber hauptsächlich an *Succisa* und damit „bodennäher“ als an den anderen Fraßpflanzen leben, ist ihre Chance eine Mahd zu überleben größer als in anderen Gebieten mit *Scabiosa* und *Knautia* als Fraßpflanze.

Das Hardter Eck hat sich was die Habitatqualität angeht seit 2008 nicht sehr verändert, das kleine Vorkommen von *E. aurinia* scheint stabil zu sein und sollte daher mit B bewertet werden. Das Gebiet „Reinheim/Habkirchen“ wurde für die Untersuchung 2011 erweitert, so dass 2008 nur ein Teil der diesjährigen Fläche untersucht wurde. Dieser Teil zeigt sich zu 2008 in unverändertem Zustand. In dem diesjährig zum ersten Mal kartierten Teil scheint ein großer Teil der Fläche nicht für *E. aurinia* als Habitat geeignet. Eine Bewertung mit B erscheint hier angemessen.

Die Fläche am Krehberg sollte durch die deutliche Verschlechterung einiger 2008 noch als Habitat bewerteten Flächen, die nun zu stark verbuscht sind, und die zu beobachtende fortschreitende Sukzession trotz relativ hoher Falterzahlen nur noch mit C bewertet werden. Außerdem sind auch

hier größere Flächen als Salbei-Glatthaferwiesen und damit nicht als Habitat von *E. aurinia* zu bewerten. Bei sachgemäßer Pflege könnte die Fläche jedoch bis zum nächsten Untersuchungsjahr zumindest B wieder erreichen.